

«Win-win-win-Situation kann entstehen»

Zum Schluss fühlt BILDUNG SCHWEIZ einer spannenden Persönlichkeit auf den Zahn. Diesmal gehen drei Fragen an Gabriela Heimgartner, Co-Präsidentin des Vereins «Schule und Elternhaus Schweiz» (S&E).

BILDUNG SCHWEIZ: Sie wurden im vergangenen Jahr zur Co-Präsidentin des Vereins «Schule und Elternhaus Schweiz» (S&E) gewählt. Was war Ihre Motivation für dieses Engagement?

GABRIELA HEIMGARTNER: Als Mutter von zwei ganz verschiedenen Kindern habe ich erlebt, wie entscheidend sich die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule auf das Lernverhalten des Kindes auswirkt. Deshalb engagierte ich mich bald im Elternrat Burgdorf und später auch für die Elternarbeit und Elternbildung im Kanton Bern. Nun möchte ich meine langjährigen Erfahrungen auch in S&E einbringen. Denn die Bildung ist zwar kantonale organisiert, die Themen sind jedoch fast überall die gleichen. Daher ist es sinnvoll, dass sich die kantonalen Elternorganisationen untereinander austauschen, vernetzen und voneinander lernen. Obwohl die Schweiz ein gutes Bildungssystem hat, ist in der Elternpartizipation noch Potenzial vorhanden. Die Coronakrise zeigt deutlich, dass es eine Organisation braucht, die Eltern auch schweizweit eine Stimme gibt.

S&E setzt sich für die Zusammenarbeit von Schulen und Eltern auf Augenhöhe ein. Wie wollen Sie das erreichen und welche Erwartungen haben dabei Eltern an Schule und Lehrpersonen?

Die Elternzusammenarbeit sollte in jeder Schule institutionalisiert und gelebt werden. Verschiedene Studien belegen, dass Eltern und Lehrpersonen die wichtigsten Faktoren für den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern sind. Beide wollen, dass die Kinder optimal lernen und sich entwickeln können. Gelingt die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern, wird Vertrauen aufgebaut und die Kinder werden gestärkt. Voraussetzung dafür ist eine wertschätzende Haltung von beiden Seiten, an der sie kontinuierlich arbeiten. Dies ist nicht selbstverständlich. Wir erfahren immer wieder, dass Eltern von Lehrpersonen und Schulleitenden als Störfaktor oder Schwierigkeit angesehen werden. Eltern möchten, dass ihre Sichtweise und ihre Anliegen ernst genommen werden. Dort, wo sie einbezogen werden, sind sie auch bereit, ihre vielfältigen Kompetenzen und Ressourcen einzubringen und die Schule konstruktiv mitzugestalten. Dies sollte überall auf der Ebene Eltern–Lehrperson, aber auch zwischen Elternrat und Schule organisiert und gelebt werden. So kann eine Win-win-win-Situation für Kinder, Eltern und Schule entstehen.

Welche Rolle kommt der Elternmitwirkung in der heutigen Bildungslandschaft zu?

Die Eltern sind einer der wichtigsten Player in der Bildungslandschaft. Aktive Elternräte haben vielerorts Mittagstische, Hausaufgabenhilfe und familienergänzende Betreuung aufgebaut, die später von den Gemeinden übernommen wurden. An vielen Schulen organisieren Elterngruppen Anlässe zu Themen wie digitale Medien, Umgang mit Geld oder Berufswahl. Elternrat sollen sich konstruktiv für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern auf allen Ebenen einsetzen, sodass alle Kinder der Schule profitieren. Die Elternstimme könnte noch mehr in das Jahresprogramm und in das Leitbild der Schulen einfließen. Auf kantonaler und nationaler Ebene sind Elternorganisationen Vernehmlassungspartner und engagieren sich für eine zeitgemässe Volksschule. Sie organisieren Weiterbildungen und sind Ansprechpartner für Eltern, Schulen und Behörden. Weiter beraten und unterstützen sie Interessierte beim Aufbau eines Elternratums. ■

